Neubau der Heil- u. Pflegeanstalt.

Zur Errichtung eines Desinfectionshauses sollen die Grab-, Maurer-, Dachdecker-, (Wellblech), Cement-, Steinhauer-, Verputz-, Schreiner-, Schlosser- und Tüncherarbeiten auf Angebote vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsauszüge liegen auf dem Baubureau auf, und sind die schriftlichen Angebote längstens bis **Samstag, den 22. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Emmendingen, den 6. Mai 1897.

1932 **Schäfer.**

Abbruch.

Vom Abbruch des Gasthauses „zur Post" sind alte **Fenster, Thüren, Fußböden, Lambris,** sowie verschiedene **Bau- und Brennhölzer** an Ort und Stelle abzugeben.

1961 **M. Hammann,**
Bauunternehmer.

Desgleichen 3 Stück steinerne Schweineställe.

Den verehrl. Herren **Werkbesitzern** und **Fabrikanten** mache die ergebene Mittheilung, daß ich stets größeres Lager in den berühmten

Fahrnauer-Treibriemen
sammt Zubehör

von Herren **Gebr. Krafft** halte, welche Vertretung ich habe und bitte um geneigten Zuspruch. Preislisten stehen gratis zur Verfügung.

Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

Hochachtungsvollst
1997 **C. Roßwag,** Sattler u. Tapezier.

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Kaufm. Lehrstelle

offen für einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann, der die **Kleineisenwaaren-Branche und das Küchen- u. Haushaltungsgeschäft** (ohne Grobeisen) erlernen möchte.

Das Geschäft befindet sich in **Freiburg i. B.** Auch wird nur auf einen kräftigen Jungen reflectirt. Gute Kost und Wohnung im Hause.

Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. 1982

I. Badische
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
2091 Gewinne im Gesammtbetrag von 34.000 Mark.
Hauptgewinne zu Mk. 10000, 5000, 2000, 1000 in barem Gelde.
Ziehung am 2. Juni d. Js.,
Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.
Für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pf. mit einzusenden.
Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pf. mehr) oder Postanweisung.
Loose zu beziehen:
durch den General-Loosvertrieb von **Franz Becher,** Hoflieferant in **Karlsruhe,** Kaiserstraße 78, in der **Geschäftsst. dieses Blattes** und die **mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.** 1888

Bei ganzen Kücheneinrichtungen treten Extravergütungen ein.

Fischer & Steinhart,
Kleineisenwaaren, verbunden mit Haushaltungs-Magazin.
Ecke der Herren- und Kaufmannstraße,
Freiburg i. B.

empfehlen in **großer Auswahl**

Rastatter Sparkochherde

unter Garantie für guten Zug und starken Bau.

Gleichzeitig machen wir auf unser **außerordentlich großes Lager** in

Emailgeschirr
und alle möglichen Küchengeräthe

aufmerksam.

Die **Emailwaaren** beziehen wir zum größten Theil von **Gebr. Baumann** in **Amberg,** die größte und leistungsfähigste Fabrik Deutschlands. 1980

Schnelle Bedienung. **Ausführung sämmtlicher** Billigste Berechnung.

Druck-Arbeiten

für den privaten und gewerblichen Verkehr bei tadelloser Ausführung.

A. Dölter's Buchdruckerei,
Emmendingen.

Programme, *Festschriften, Diplome,* Rechnungen, Notas, Wechsel- und Quittungs-Formulare.

Freisgekrönt: Dresden 1894 Frankfurt a. M. 1894 Strassburg 1895.

Preis-Courante, Statuten, Broschüren, *Besuchsanzeigen,* Visiten- u. Verlobungskarten. etc. etc.

Sängerrunde Hochberg
Heute Mittwoch,
Probe
im Ramsperger. 1998

Landesverein für Bienenzucht
Bezirk Emmendingen.
Sonntag, 23. d. Mts. Zusammenkunft der Vereine Freiburg, Waldkirch und Emmendingen nachmittags 2 Uhr in der „Sinnerhalle" Freiburg. Vortrag: „Die organische Auffassung des Biens." Referent: Herr Pfarrer Gechting-Oßmannstedt (Thüringen.)

Wir laden sämmtl. Mitglieder und Freunde unserer Sache zu dieser ebenso hochwichtigen, wie interessanten Versammlung hiermit freundl. ein. 2000

W. Kilchling, Vorstand.

MAGGI's Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei:
Wwe. J. Günzburger,
Delicatessen. 1945

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf. No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

6 Mannshauet
Grasklee
hat zu verpachten im Kalkofen
W. Schwörer,
1996 Kürschner.

Milch
zu haben **Br. Leonhardt.** 1996

Annoncen arbeiten,
selbst wenn der Geschäftsmann **der Ruhe pflegt",**

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.
in **Karlsruhe,** Kaiserstrasse 203 (Telephon 190)
betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Portotarif

für Packete bis zum Gewicht von 5 Kilo einschließlich und für Briefe mit Werthangabe innerhalb des Deutschen Reiches, sowie mit Angabe der im Umkreis von 10 Meilen von hier bestehenden Postanstalten, Preis **40 Pfg.** empfiehlt

A. Dölter,

Wie neu werden **wollene Kleider** und Stoffe, wenn sie mit

präparirter Quillaia

— in Tafeln gepreßt zu **20 Pf.** — gewaschen werden. Zu haben in der

1811 **Apotheke.**

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen. 1415

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 118. Emmendingen, Freitag, den 21. Mai 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **Juni** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem außerordentlichen Professor an der Universität Halle Dr. Walter Friedensburg, beurlaubt zur Wahrnehmung der Geschäfte des Sekretärs des Königlich Preußischen Historischen Instituts in Rom das Ritterkreuz 1. Klasse und dem Dr. phil. Georg Kupke, Assistenten an diesem Institut, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

München, 17. Mai. Bei der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe in Weiden sagte Prinz Ludwig: „Daß ich in Bayern überall gut aufgenommen sein werde, war ich überzeugt, habe auch wie immer gebeten, für mich keine besonderen Feste zu veranstalten, weil ich nicht will, daß meinethalben Städte und Gemeinden sich in Unkosten stürzen. Ich halte mich an das Wort Ludwig II. bei dem Wittelsbacher Jubiläum, wo er sagte: Ich und mein Volk brauchen keine solchen Sachen, und in der That, wenn Volk und Fürstenhaus 700 Jahre ununterbrochen zusammengestanden und das Fürstenhaus aus dem Volke selbst hervorgegangen ist und das Volk so oft Blut dafür vergossen und die Dynastie auch eingestanden, wenn es gegolten hat, für das Volk einzutreten, so sage ich: Wir brauchen keine solchen Feste."

— In einer Versammlung des nationalliberalen Centralkomitees für die Rheinprovinz, die am 16. d. Mts. zu Köln stattfand, hat der Vorsitzende des Centralkomitees, der auch als namhafter Historiker bekannte Gymnasialdirektor Dr. Oskar Jäger, eine bemerkenswerthe Rede gehalten, aus der besonders folgende auf die Charakteristik der Parteien bezügliche Stelle herausgegriffen sei, da sie eine Beschwerde betrifft, die auch bei anderen Gelegenheiten nicht gerade selten erhoben worden ist. Bei der Sozialdemokratie, führte der Redner aus, sei die Gefahr des angedrohten großen „Kladderadatsches" doch sehr in den Hintergrund getreten; eins aber sei klar geworden, daß man mit Ausnahmegesetzen nichts erreichen könne, wie man es im Anfang der sozialdemokratischen Bewegung gedacht hatte. Man könne dieselbe sehr wohl mit den gewöhnlichen Mitteln bekämpfen, dabei müsse er bedauern, daß man dieser Partei es überlasse, in leidenschaftlicher Weise wirklich schwere Mißstände im Parlament zur Sprache zu bringen, was dann auf die Massen großen Eindruck mache. Warum hätten nicht auch Mitglieder der nationalliberalen Partei z. B. den Mißbrauch der Majestätsbeleidigungsprozesse zur Sprache bringen können? Das seien moralische Mißstände, deren Bekämpfung man nicht einer Partei überlassen dürfe, die sie nur zum Beweise benützen wolle, daß unser Staatswesen durch und durch angefault und zur Vernichtung reif sei.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.

— Von einem Tag zum anderen zeigt sich mehr und mehr, welch ungeheuerlichen Fehler die derzeitige österreichische Regierung begangen hat durch den Erlaß der verhängnißvollen Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren, welche die bisherigen geistig führenden Elemente jener Gegenden, die ganze große deutsche Bevölkerung der beiden Kronländer unter das Joch einer ihr völlig fremd gebliebenen, weil kulturlosen Sprache zwingen sollen. Diese Vergewaltigung zu Gunsten einer parteipolitischen Liebäugelei mit dem in der Kultur völlig belanglosen Czechenthum hat nun auch die berufenen Hüter menschlicher Kultur in Böhmen, die Lehrer der deutschen Universität in Prag, in Harnisch gebracht, und 79 Prager Professoren haben die Absendung einer Eingabe gegen diese Sprachenverordnungen an den Reichsrath beschlossen. In diesem Schriftstücke kommen die bedeutungsvollen Sätze vor:

Drohend erhebt sich die Frage, wohin Staat und Parlament steuern, wenn es gewissermaßen Regierungsgrundsatz werden sollte, die Zustimmung von Parteien zu wichtigen Gesetzvorlagen mit tief in die Organisation unseres Staates einschneidenden administrativen Verfügungen zu Gunsten einer parlamentarischen Partei zu gewinnen... Wir fühlen uns moralisch verpflichtet, feierlich zu erklären, daß wir treu zu unserem Volke stehen und den Schlag, der gegen dasselbe geführt wurde, auch als einen gegen unsere Universität geführten Streich empfinden, denn leicht sind zu ermessen die verhängnisvollen Folgen der angeführten Verordnung für unsere Universität . . . So erscheint die Axt grade an die Wurzel der deutschen Universität in Prag gelegt. Die älteste deutsche Universität, die höchste, edelste und kostbarste Bildungsanstalt des deutschen Volkes in Böhmen, soll der Verkümmerung preisgegeben werden. Verödet die deutsche Universität, so müssen auch nach und nach die deutschen Gymnasien ihr Schicksal theilen. So droht dem deutschen Geistesleben in Böhmen und damit in Oesterreich schwere Beeinträchtigung.

Vollkommen zutreffend. Leider ist nur wenig Aussicht vorhanden die in Wien herrschende Richtung eines anderen zu belehren. Auch die Professoren der deutschen technischen Hochschule in Prag bereiten eine solche Kundgebung gegen die unselige Sprachenverordnung vor. Haben diese Kundgebungen auch keine augenblickliche Wirkung, so wird doch durch sie die jammervolle österreichische Parteiregierung dieser Tage für alle Zeiten vor der Geschichte gebrandmarkt.

Italien.

Rom, 19. Mai. Deputiertenkammer. Der Präsident verlas eine Depesche, in welcher Garibaldi mittheilte, daß der ital. Deputierte Fratti in Griechenland gefallen sei. Den ehrenden Worten des Präsidenten, welcher ausführte, Fratti sei für die große Sache der nationalen Unabhängigkeit gefallen, schlossen sich viele Deputierte, sowie Namens der Regierung der Arbeitsminister an. Hierauf setzte das Haus die Berathung der Anträge, betreffend Afrika fort. Abgeordneter dal Ferme, ehemaliger Unterstaatssekretär im früheren Ministerium Ricotti, brachte eine Tagesordnung ein, die ganze Berathung über die Zukunft Erythräas zu vertagen, bis der Ausgang der Expedition des Majors Derazini nach Schoa und der englisch-egyptischen Expedition am Nil bekannt sein werden. Inzwischen möge die Regierung die militärischen Ausgaben über Erythräa so viel wie möglich beschränken.

Rom, 19. Mai. Die gerichtliche Verhandlung gegen den Attentäter Acciarito ist auf den 28. Mai festgesetzt worden. Dem „Secolo" zu Folge hat die Anklagekammer des Landgerichts Bologna beschlossen, gegen Crispi wegen angeblichen Kreditmißbrauchs bei der Bolognefer Zweiganstalt der Bank von Neapel Anklage auf Bestechung im Amte zu erheben.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 19. Mai. Nach der „Polit. Corresp." berechnet man die türkischen Kriegskosten wie folgt: Bahntransporte 13 Millionen Franken, See-

---

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Wie beneidenswerth sind Sie, mein Fräulein, wenn Sie bei Ihrer Jugend schon so viel von der Welt gesehen haben," sagte er, als sie gelegentlich ganz leichthin ein Gemälde, das sie im Louvre zu Paris bewundert, mit einem ähnlichen Bilde im Vatikan verglich. Antonie aber schüttelte wie abwehrend das lockige Köpfchen und meinte:

„Sie sollten mich darum wirklich nicht beneiden, Herr Doktor! Meine Eltern haben ihrer Liebe des Guten viel zu viel an mir gethan. Wenn ich jetzt meine Freundinnen von einer Reise nach Berlin, oder von einem Sommeraufenthalt am Vierwaldstätter See in Ausdrücken des höchsten Entzückens schwärmern höre, so wandelt mich manchmal ein aufrichtiges Bedauern an mit meiner eigenen Blasirtheit. Mit zwanzig Jahren kenne ich Alles und habe Alles gesehen — vom Nordkap bis zu den Pyramiden. Es gibt nichts Erreichbares mehr, das mich überraschen oder gar überwältigen könnte. Und wenn nicht zum Glück die Museen wären, die mich immer von neuem interessiren, so würde die unvermeidliche Reisezeit für mich die langweiligste und unerfreulichste des ganzen Jahres sein. Es gibt nur ein einziges Fleckchen, an dem ich mich niemals satt sehen an dessen ich niemals überdrüssig werden kann. Käme es nur auf mich an, ich würde es ganz gewiß niemals verlassen."

Sie hatte sich dabei nach der Glasthür hingewendet, durch die man in den frühlingsgrünen Garten und darüber hinaus auf die weite, von zahlreichen Ruderbooten und kleinen Segelschiffen belebte, tiefblaue Wasserfläche blicken konnte. Werner mußte ihr die Wahrheit gemäß bestätigen, daß dies in der That ein Bild von einzigartiger Schönheit sei. Und als hätte ihr seine Zustimmung ganz besondere Freude bereitet, fuhr Antonie noch lebhafter fort:

„Aber Sie können von hier aus nicht einmal den richtigen Eindruck davon gewinnen. Hier sieht man weder den schönsten Theil des gegenüberliegenden Ufers, wo die Hamburger Thürme, die für mein Empfinden in dem Panorama ganz unentbehrlich sind. Drüben in dem Pavillon an der Uferböschung erst hat man die rechte Aussicht. Wollen Sie, daß ich sie Ihnen zeige?"

Werner sah zu der Dame des Hauses hinüber; da aber auf deren Gesicht weder Zustimmung noch Mißbilligung zu lesen war, blieb ihm wohl nichts Anderes übrig, als die liebenswürdige Einladung mit einem Wort des Dankes anzunehmen. Und es kostete ihn diesmal keine Ueberwindung, denn sein Wohlgefallen an Antoniens Geplauder, an dem sympathischen Klang ihrer hellen Stimme, an ihrem ganzen anmuthig-beweglichen Persönchen hatte sich im Verlaufe ihres Gesprächs von Minute zu Minute gesteigert, so daß die Aussicht auf diesen Spaziergang zu Zweien — ohne daß er sich dessen so recht bewußt wurde — etwas mächtig Verlockendes für ihn hatte.

Die Wege des Gartens waren zum Theil so schmal, daß er sich mitunter ganz dicht an ihrer Seite halten mußte. Gelegentlich streifte bei einer der hastigen, unberechenbaren Bewegungen, die ihr eigenthümlich waren, ihre weiche Schulter seinen Arm und er fühlte bei solchen zufälligen Berührungen eine ganz eigene Wärme in der Gegend des Herzens. Antonie aber blieb völlig unbefangen, und wenn sie seine Antwort auf irgend eine Frage erwartend, die munteren Schelmenaugen zu ihm erhob, glaubte er in ihrem Blick nur die ahnungslose Unschuld und vertrauensvolle Offenheit eines unberührten Kindergemüthes zu lesen.

Sie erreichten den Pavillon erst nach einer geraumen Weile, denn Antonie hatte ihn auf weitem Umwege dahin geführt, um ihm zuvor die mannigfachen anderen Schönheiten und Schätze des ausgedehnten Gartens zu zeigen. Mehr und mehr mußte Werner den Eindruck gewinnen, als ob sie selber die eigentliche Schöpferin aller dieser Herrlichkeiten sei. Wo auch immer er seine Bewunderung aussprach über eine besonders hübsch angelegte Partie, über ein in stimmungsvoller Umgebung aufgestelltes Marmorbildwerk, oder einen malerisch umrahmten zierlichen Kiosk, immer gab sie ihm lächelnden Mundes die Erklärung daß dies auf ihren Wunsch oder nach ihren Angaben so eingerichtet worden sei, und immer wußte sie dieser Angabe einer Begründung hinzufügen, die ihn nicht an der Wahrheit ihrer Worte zweifeln lassen konnte.

Endlich standen sie oben an der niedrigen Sandsteinbrüstung, und das sonnendurchblitzte, farbenfrohe Rundgemälde breitete sich in seiner vollen, berückenden Schönheit rings um sie her.

„Nehmen Sie sich in Acht Herr Doktor!" mahnte Antonie, als Werner noch um einen Schritt weiter vortrat. „Die Balustrade ist etwas zu niedrig gerathen und das Wasser ist hier schon sehr tief. Ich selber bin vor ein paar Jahren einmal hinuntergefallen, und wenn ich nicht eine leidliche Schwimmerin wäre, hätte ich meine Unvorsichtigkeit leicht theuer bezahlen können. Mein Vater wollte zwar das Geländer sogleich erhöhen lassen; aber ich habe mich mit allen Kräften dagegen gewehrt. Und so ist es denn auch glücklich unterblieben."

(Fortsetzung folgt.)

transport 1 Million, Erhaltungskosten der Truppen 9,2 Millionen, Anschaffung von Kriegsmaterial mit Abzug von 50 Prozent für das vorhandene 7 Millionen, Invalidenpension 2 Millionen, Beschädigungen durch die griechische Flotte 2 Millionen, Rechenfehler 2 Millionen, Gesammtsumme 36 Millionen.

Wien, 19. Mai. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus **Konstantinopel**: Es verlautet dort, daß außer dem Kaiser von Rußland auch der deutsche Kaiser im Sinne der sofortigen Gewährung eines Waffenstillstandes direkt beim Sultan intervenirt habe.

Paris, 19. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Die Mächte sind einstimmig für eine nach den türkischen Kriegskosten zu berechnende Kriegsentschädigung, ebenso für eine auf strategischen Gründen beruhende Grenzregulirung, weisen jedoch jeden Versuch zurück, an den Kapitulationen zu rühren.

Paris, 19. Mai. Havasmeldung. Man sieht den Entschluß die Feindseligkeit einzustellen als einen Akt der Nachsichtigkeit Seitens des Sultans den Mächten gegenüber an, deren gemeinsames Ansehen bei der Pforte noch ungeschwächt ist in Folge der vollkommenen Uebereinstimmung, welche unter denselben herrscht. Deutschland hat sich dem Vorgehen der Mächte angeschlossen, um die Ansprüche der Türkei auf ein annehmbares Maß zurückzuführen. Die Mächte sind einstimmig für eine nach den türkischen Kriegskosten zu berechnende Kriegsentschädigung, ebenso für Grenzregulierungen, die auf strategischen Gründen beruhen, weisen jedoch den Versuch zurück, an den Kapitulationen zu rühren.

Athen, 19. Mai. Die Türken vor Arta hißten eine weiße Flagge. Der Waffenstillstand wird damit als angenommen angesehen.

Athen, 19. Mai. Die Regierung ermächtigte den Kommandanten in Epirus, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu berathen.

Athen, 19. Mai. Nach dem Hissen der weißen Flagge in Arta erschien eine aus mehreren türkischen Offizieren bestehende Abordnung an der Grenze bei der Brücke von Arta, um sich mit dem Obersten Manos über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung zu setzen.

Konstantinopel, 19. Mai. Laut amtlicher Mittheilung hat Edhem Pascha an den Kriegsminister telegraphirt, daß über Domokos die türkische Fahne wehe und daß das türkische Hauptquartier dorthin verlegt sei. Es wurden dort 3 Gebirgsgeschütze, 1 12 Ctm. Geschütz und große Vorräthe an Infanterie- und Artillerie-Munition erbeutet.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 19. Mai.

Am Bundesrathstisch die Staatssekretäre v. Posadowsky, v. Bötticher und Kriegsminister v. Goßler. Präsident v. Buol eröffnet die Sitzung um halb 1 Uhr. Eingegangen ist der 3. Nachtragsetat. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte v. Hohenthal: Nach Einsicht der Akten erkläre ich, ich habe mich darin geirrt, daß die Versammlung in Dresden aufgelöst worden war, nachdem Zimmermann einem Oesterreicher das Wort ertheilt hatte. Es folgte die Fortsetzung der 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Servicetarif und die Klasseneintheilung der Orte. Abg. Lieber (Zentr.) beantragt Zurückverweisung der ganzen Vorlage an die Kommission. Abg. Hammacher (natl.) unterstützt diesen Antrag. Richter beantragt Annahme des § 1, Servicetarif und Ablehnung des § 2, Klasseneintheilung der Orte, um bei der Geschäftslage des Hauses etwas zu Stande zu bringen. Singer (Soz.) ist bei der wachsenden Unruhe des Hauses, welches stark besetzt ist, schwer verständlich. Wiederholtes Glockenzeichen des Präsidenten. Redner schließt sich dem Antrag Richter an. Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Hahn (fraktlos), Lieber, Hammacher und Richter. Der Antrag Lieber wird gegen die Stimmen der freis. Parteien und Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die Fortsetzung der 3. Berathung des Gesetzentwurfs über das Auswanderungswesen. Die Berathung beginnt mit § 50: Inkrafttreten des Gesetzes. Barth (freis. Ver.) theilt mit, daß der bekannte Wörmann Werth darauf lege, daß er die Petition der Hamburger Rhede, die seine Unterschrift trage, in allen Punkten völlig billige. Direktor im Ausw. Amt Reichardt: Es liege ihm fern, Herrn Wörmann Illoyalität zugemuthet zu haben. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Barth (freis. Ver.) wird § 50 und darauf das Auswanderungsgesetz in der Schlußabstimmung angenommen, ebenso wird angenommen eine Resolution betr. die Vermehrung der Konsulate in den Ausschiffungshäfen und Besiedelungsgebieten, sowie eine Resolution betr. die Erleichterung der Wehrpflicht für die Deutschen im Auslande. Zu der Resolution Förster, welche Errichtung einer Auskunftsstelle, sowie eines Gesetzentwurfs betr. die Besiedelung der deutschen Schutzgebiete fordert, bemerkt Direktor Reichardt, er bitte, die Resolution abzulehnen, da die Forderung z. Zt. undurchführbar sei. Förster widerspricht dem Vorredner und empfiehlt die Annahme seiner Resolution. Hammacher steht dem ersten Theil der Resolution „Reichsauskunftsstelle" sehr sympathisch gegenüber, kann aber der Forderung des 2. Theils nicht zustimmen. Direktor im Kolonialamt v. Richthofen hofft, daß die Reichsregierung bald in der Lage sein werde, den Kleinbauern in Südwestafrika eine auskömmliche Existenz in Aussicht stellen zu können. Leider seien ihm aus Windhoek vor einigen Tagen Nachrichten zugegangen, daß bei den Ostheeros eine Viehseuche ausgebrochen sei, deren Verbreitung über die Schutzgebiete befürchtet werde. Hierauf wird Theil 1 der Resolution Förster angenommen und Theil 2 abgelehnt. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Hasse (nl.) wird die Petition über das Auswanderungsgesetz erledigt. Dasselbe wird am 1. April 1898 in Kraft treten. Es folgt die Fortsetzung der 3. Berathung der gleich lautenden Anträge Kardorff und Hompesch „Margarinegesetz". Die Berathung beginnt mit der namentlichen Abstimmung. Von 290 Abgeordneten, die sich an derselben betheiligen, stimmen 188 für das Gesetz. Somit ist das Margarinegesetz angenommen. Nachdem sich hierauf Staatssekretär v. Bötticher zur Beantwortung der Interpellation Hahn bereit erklärt hat, begründet Letzterer seine Interpellation, welche anfragt 1) ob die mit dem 1. Juli 1897 in Kraft tretende Verordnung betr. die Lichterführung der Fischereifahrzeuge bezügl. des Wegerechts der Fischdampfer völlige Gleichheit der Rechtsgrundlage mit England fassen solle? 2) ob diese Vorschriften dieselbe wegerechtliche Bedeutung wie die englischen haben sollen? 3) ob die besonderen Lichter und Signale der Fischdampfer wie in England anzeigen sollen, daß die Fischdampfer durch ihre Arbeit in der Manöverfähigkeit gehindert sind? Staatssekretär v. Bötticher: Ich glaube mir den Dank des hohen Hauses zu verdienen, wenn ich mich in der Beantwortung der Frage auf ein einfaches und vernehmliches „Ja" beschränke. (Heiterkeit.) Es folgt die 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gewerbeordnung, Handwerkervorlage. Abg. Viereck (kons.) beantragt die Einführung der Zwangsinnungen, sowie gemischte Innungen für verwandte Gewerbe. Abg. Gamp (Reichsp.) glaubt, die Regierung dürfte den Zwangsinnungen kaum zustimmen. Er bitte das Gute anzunehmen, was die Kommissionsbeschlüsse bieten. Handelsminister Brefeld: Die Handwerker dürften Ursache haben, mit dem Gebotenen zufrieden zu sein. Auch der erste preußische Entwurf hätte Zwangsinnungen nur unter Bedingungen zugelassen. Auch hier müßte eine Majorität für die Bildung von Innungen vorhanden sein. Auf der Grundlage des Antrags Viereck sei eine Verständigung nicht möglich. Euler (Zentr.) steht dem Antrag sehr sympathisch gegenüber, hält es aber für angemessen, zunächst auf dem Boden der Regierungsvorlage weiterzuarbeiten. Abg. Vielhaben (Antis.) spricht für den Antrag Viereck. Abg. Kropatschek (kons.) sieht zwar in der Regierungsvorlage nicht alle seine Wünsche für das Handwerk erfüllt, aber der Antrag Viereck decke sich doch mit dem Brefeld'schen Entwurf. Er empfehle Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Abg. Schneider (freis. Vp.), Schmidt-Berlin (Soz.), v. Reißhaus (Soz.) sprechen gegen, v. Plötz (kons.) für den Antrag Viereck. Bassermann (ntl.) erklärt im Namen seiner Partei den Antrag Viereck als unausführbar ablehnen zu müssen. Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen, der angenommen wird. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Dr. Vielhaben (Antis.) und Ahlwardt (fraktl.), welcher bemerkte, er habe sich wohl zum Worte gemeldet, es sei ihm jedoch nicht ertheilt worden, auch in der letzten Woche nicht, das sei keine Gerechtigkeit. Die Anträge Viereck und Vielhaben werden abgelehnt. Die § 81 und 81a werden in der Kommissionsfassung angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus auf Morgen 2 Uhr mit der Tagesordnung: Erste Berathung des Nachtrags-Etats. Dritte Lesung der Vereinsgesetznovelle und Fortsetzung der heutigen Berathung. Schluß nach 5 Uhr.

△ **Berlin**, 19. Mai. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen betr. Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes: das Gesetz wolle Vorkehrungen treffen zur Sicherung der Arbeiter in bestimmten Gewerben hinsichtlich ihrer Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich einer unverhältnißmäßigen Dauer der Beschäftigung durch das Verbot bei einer Ueberschreitung der Fabrikarbeitszeit von 6 Stunden Arbeiten mit nach Hause zu nehmen und endlich zur Sicherung der Haus-Gewerbetreibenden hinsichtlich der Krankenversicherung. — Der Abdruck der neuesten vom Kaiser signirten Marinetabelle ist, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, jedem einzelnen Reichstagsabgeordneten zugestellt worden.

Kreis-Versammlung.

Freiburg, 18. Mai.

II.

Punkt 3 wird von Herrn Stadtrath Mühlberger beanstandet, indem derselbe die Berechtigung einer Umlageerhöhung für das kommende Budget sowohl nach der rechtlichen wie formellen Seite bekämpft und hierbei von Herrn Stadtrath Fehrenbach entschieden unterstützt wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Herr Frhr. v. Böcklin begründet den Antrag des Kreisausschusses damit, daß der Kreisausschuß Mittel braucht, um arbeiten zu können.

Herr Landeskommissär Ministerialrath Dr. Reinhard die rechtliche Frage berührend, sagt, daß Präjedenzfälle bisher nicht vorlägen, eine Zustimmung aus Opportunitätsgründen aber wohl zulässig sei, da es sich hier ja hauptsächlich nur um eine Vorbereitung handle, welche auch den Gemeinden bei ihrer Aufstellung ihrer Gemeindehaushalte erwünscht käme.

Herr Rechtsanwalt Röttinger ist der Meinung, der Kreisausschuß brauche den Beschluß mehr als Wegweiser für die künftige Etataufstellung.

Herr Stadtrath Mühlberger hält eine Umlageerhöhung nicht für nöthig, man könne sich einschränken. Ebenso erkenne er als überflüssig, einen Reservefond zu bilden, er sei für Streichung dieses Antrags.

Herr Geh. Reg.-Rath R. Salzer-Emmendingen theilt die formellen Bedenken des Herrn Mühlberger nicht, um aber über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, stelle er den Antrag, die Umlageerhöhung auf 1897 einzustellen. Nach seinen Ueberschlagungen handelt es sich um ein Mehr von 29 500 Mark, welche für die Landwirthschaft, die der Unterstützung höchlichst bedürftig ist, bewilligt werden sollen; es handelt sich um Verbesserung der Kreiswege, Hebung der Viehzucht und vieler anderer Dinge, die zunächst wohl dem Landwirth, von diesem aber wieder der Stadt zu Gute komme; das sei die heutige Wechselwirkung, und er bedauere, daß ein Abgeordneter der Stadt sich dagegen stelle, wenn es einmal gelte, dem Land zu helfen. Solche Gegensätze einer früheren Zeit wieder herauszukehren, sei kein zeitgemäßes Bestreben. Freiburg vor allem genieße die Vortheile, die dem Lande dargebracht werden, denn im ganzen Oberlande pulsire das Leben und der Verkehr nach Freiburg. Ihm genügen die Ausführungen des Vorsitzenden des Kreisausschusses.

Herr Stadtrath Fehrenbach hält den Antrag des Kreisausschusses, rechtlich wie formell, für unzulässig.

Noch eine Reihe Redner sprechen in dieser Angelegenheit. Der größere Theil erklärt sich für den Kreisausschuß. Indessen bringt Herr Rechtsanwalt Röttinger einen Vermittlungsantrag ein, der dahin geht, daß für den Antrag des Kreisausschusses gesagt werde: die Erhöhung des Umlagefußes für 1898 mit 4,35 Pfg. pro 100 Mark Steuerkapital wird in Aussicht genommen. Hierzu erklärt der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Frhr. v. Böcklin, unter Zurückziehung des Ausschußantrags sich bereitwilligst einverstanden.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wird dieser Antrag und sodann die übrigen genehmigt.

Die Berichte der Sonderausschüsse kommen darauf zur Berathung. Zunächst Landwirthschaftliche Kreiswinterschule. Der Voranschlag, regelmäßiger Zuschuß, beträgt 3600 Mark, der vorübergehende, für eine Anzahl Neuerungen und Verbesserungen 8555 Mk. 7 Pfg., welche aus Grundstocksmitteln gedeckt werden sollen. Die Anträge werden genehmigt.

Haushaltungsschule Kenzingen. Der Beitrag, 500 Mark, wird gutgeheißen.

Kreis-Haushaltungsschule Kenzingen, Referent Herr Kaiser. 58 Schülerinnen besuchten die Anstalt, welche bei einem Zuschuß von 2151 Mark 1895/96 eine Einnahme von 11 677 Mark 73 Pfennig und eine Ausgabe von 11 543 Mark 50 Pfennig verzeichnete. Der Aufwand mit 2886 Mark und 300 Mark Stipendien, wird angenommen.

Uhrmacherschule Furtwangen, Schnitzereischule daselbst. Beiden Anstalten werden je 500 Mark bewilligt.

Zu Baugewerkschule und zu Kunstgewerbeschule Karlsruhe. Jeder Anstalt werden 400 Mk. bewilligt.

Für Förderung der Musik-Industrie Waldkirch wird ein Beitrag von 260 Mark eingestellt.

Kreispflege-Anstalt Freiburg. Die Kreispflegeanstalt hat im Jahr 1896 im Ganzen 796 Pfleglinge mit 210,389 Verpflegungstagen verpflegt. Die Einnahme beziffert sich auf 108,116 Mk. 50 Pf., die Ausgabe auf 108,113 Mk., die Anstalt erhält sich sonach selbst. Der Voranschlag wird gutgeheißen.

Die Armenkinderpflege, welche 989 arme Kinder mit Kreisunterstützung unterbrachte, bedarf 34,000 Mark. Dieselben wurden bewilligt.

Für taubstumme, blinde, blöde, von epileptischen Anfällen behaftete Kinder, deren 33 versorgt wurden, ist ein Betrag von 3500 Mark ausgeworfen, auch dieser wird genehmigt.

Augenkranke. 24 Augenkranke wurden geheilt oder gebessert. 2200 bis 2300 unentgeltliche Behandlung und Arznei zu Theil. 1400 Mark finden Zustimmung.

Landarmenwesen. Hierfür werden 263 Mark 19 Pfennig Nachtrag vom Vorjahr und 103,000 Mark dieses Jahr bewilligt.

Krankenpflege in den Landgemeinden. Dieselbe erfordert Nachtrag 41 Mark 8 Pfennig und für dieses Jahr 160 Mark; wird genehmigt.

Die Arbeiterkolonie Ankenbuck, Referent Herr Kaiser, nahm 208 Mann auf. Die ausgegebenen 500 Mark werden genehmigt.

Aus Baden.

Freiburg, 17. Mai. (Strafkammer.) Zunächst wurde gegen den Lehgebringer Emanuel Tresher von Breitnau und den Hofbauer Ludwig Simon von da wegen fahrlässigen Falscheides verhandelt. Es handelte sich um die von den Angeklagten wegen eines Hausbaus angestrengten Zivilprozesse, wobei es besonders darauf ankam, ob wegen des Baues ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen worden sei oder nicht. Die beiden Angeklagten sagten unter Eid aus, von einem solchen Vertrage nichts zu wissen. Die Beweiserhebung ergab aber heute so schwerwiegende Belastungsmomente, daß beide Angeklagte schuldig befunden und zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurden. — Des Betrugs in wiederholten Rückfall und Bettels ist der Hausbiener Jul. Friedr. Bernhard Schubert von Greifswald angeklagt. Durch falsche Angaben hatte er sich bei vornehmen Leuten hiesiger Stadt Beträge bis zu 10 Mk. und darüber erschwindelt. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre 11 Monate Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe oder weitere 88 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Unwahrnehmbarkeit ist noch die Berufung des Bauunternehmers R. Ah. hier gegen ein schöffengerichtliches Urtheil, das gegen ihn wegen Beleidigung des erzbischöfl. Baudirektors M. auf einen Monat Gefängniß erkannt hatte. Diese Berufung wurde als unbegründet zurückgewiesen.

Auggen, 17. Mai. Der am gestrigen Sonntage von Hrn. Pfarrer Holdermann aus Nimburg im Gasthaus zum „Rebstock" gehaltene Vortrag über die Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes war von etwa 100 Hörern besucht, welche die Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten und durch lebhaften Beifall lohnten.

— In **Stockach** gingen dieser Tage sechs Stück Zuchtvieh aus dem Bezirk ab. Dieselben wurden lt. „Nellenb. B." von Herrn Krötenhardt aus Plauen i. V., dem bekannten Zuchtviehgeschäft, angekauft. Sie sind für die Ausstellung in Prag bestimmt. Die Verkäufer der Thiere sind mit dem Erlös recht zufrieden und sei hier nur erwähnt, daß die beiden hiesigen Verkäufer Herr Bäckermeister Blank für eine 2½jährige Kalbin 522 Mk. und Herr Kunstmühlenbesitzer H. Winter hier für ein 5 Monate altes Kalb 182 M. erlösten. Es sind dies gewiß schöne Preise und kann man wieder deutlich sehen, daß in diesem Zuchtbezirk auch was Rechtes zu haben ist; für letzteres bürgt noch das günstige Ergebniß der jüngsten Zuchtviehrevision. Die Gräflich Douglas'sche Rentamtsverwaltung Langenstein verkaufte einen jungen Farren und zwei Farrenkälber, Herr Bürgermeister Schatz in Wahlwies einen jungen Farren und Herr Müller Bommer in Hindelwangen ein Kuhrind.

Offenburg, 17. Mai. Der heute nachmittag um 4 Uhr abgehaltenen Bürgerausschußsitzung lagen folgende Punkte zur Beschlußfassung vor: 1) Annahme der Städteordnung, 2) Bestellung eines zweiten Bürgermeisters, 3) der Dienstvertrag mit Herrn Bürgermeister Hermann. Nach 3stündiger lebhafter Berathung zog der Gemeinderath sämmtliche Anträge zurück, es wurde aber in Aussicht gestellt, daß der Herr Bürgermeister eine Gehaltserhöhung erhalten und ein zweiter Bürgermeister angestellt werden solle. Hierüber würden dem Bürgerausschuß neue Vorlage zu unterbreiten sein. Die Aussicht auf Einführung der Städteordnung ist für absehbare Zeit geschwunden.

— Beim zur Gemeinde **Buchheim** gehörenden Wolfegghofe hatte in der vorigen Woche der Alterthumsforscher, Herr Apotheker Edelmann aus Sigmaringen, 2 Grabhügel, der jüngeren Hallstattzeit angehörend (etwa 500 Jahre vor Christi Geburt) öffnen lassen. Das Ergebniß war ein gutes. In beiden lagen Skelette; wiewohl sehr vergangen, ließen sich die Schädel doch noch gut nachweisen. Zu Füßen standen große, zum Theil schön verzierte Urnen, in welchen den Todten Speise und Trank mitgegeben wurde. Ferner kamen zum Vorschein Glas- und Bernstein-Perlen, Messer, Dolch, sowie ein reich ornamentirtes Unterarmband aus Bronce, welches' in dieser Form der Arbeit (es ist nämlich über Eichenholzeinlage getrieben) seither unseres Wissens noch nicht beobachtet wurde. Zur Untersuchung weiterer dortiger Grabhügel ist obigem Herrn das Grabrecht zugesichert worden. Auf dem gleichen Terrain hat vor einigen Jahren sein leider zu früh verstorbener Mitforscher Baurath Eulenstein sehr interessante Funde gemacht.

Karlsruhe, 17. Mai. Minister Eisenlohr ist noch immer leidend und muß sich der Leitung der Geschäfte enthalten. Er soll seit seiner Rückkehr von Oberitalien zur Beisetzung des Prinzen Wilhelm von einer starken Influenza befallen sein.

— Die badischen Bahnen ergaben im Monat April gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Mehr von M. 404,962.

Karlsruhe, 19. Mai. Ein umfangreicher Wucherprozeß beschäftigte gestern und heute die hiesige Strafkammer. Angeklagt wegen Wuchers war der 71 Jahre alte Privatmann Frey aus Bühl und wegen Beihilfe der 62 Jahre alte Geschäftsagent Rheinboldt aus Baden. Wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, hatte Frey unter Ausnützung der Nothlage der Wirthin Wittwe Ernst in Baden dieselbe gezwungen, ihm im August 1894 für die Uebernahme einer pfandgerichtlich eingetragenen Bürgschaft, herrührend aus einem Darlehen des Vorschußvereins Bühl in Höhe von 10 000 Mk., 500 Mk. zu zahlen, sich von der Genannten für ein im November 1894 gewährtes Darlehen von 3500 Mk., verzinslich mit 5 Prozent, 4000 Mk. verschreiben und zum Pfandbuch eintragen und sich für ein im Frühjahr 1895 gewährtes Darlehen von 1200 Mk. zwei Wechsel je zu 690 Mk. ausstellen lassen. Diese unsauberen Geldgeschäfte hatte Rheinboldt vermittelt und bei denselben mitgewirkt. Die Strafkammer verurtheilte Frey wegen Wuchers zu 5 Monaten Gefängniß und 2400 Mk. Geldstrafe, Rheinboldt wegen Beihilfe zum Wucher zu 5 Wochen Gefängniß und 150 Mk. Geldstrafe; an den erkannten Gefängnißstrafen kommen 3 Monate resp. 2 Wochen Untersuchungshaft in Abzug.

Karlsruhe, 18. Mai. Reiche Spende. Assessor Dr. Schmieder theilte heute Mittag dem Oberbürgermeister mit, daß er die Summe von 75,000 Mark der Stadt zu wohlthätigen Zwecken überwiesen habe. Von dieser Summe sind bestimmt: 50,000 M. zur Errichtung einer Stiftung für hiesige Arme, 15,000 Mark für das hiesige Diakonissenhaus, 5000 M. für das hiesige Vincentiushaus und 5000 M. für den Badischen Frauen-Verein.

Heidelberg, 17. Mai. Während die Lehrkräfte der medizinischen Fakultät unserer Hochschule theilweise zu den anerkannten Berühmtheiten zählen (Czerny, Erb, Leber, Kräpelin als Kliniker, der Physiologe Kühne, der Anatom Gegenbaur) ist der Besuch der Fakultät im Vergleich zu anderen Hochschulen, wenn im laufenden Semester auch etwas gebessert, stetig eine auffallend geringe. Noch auffallender ist aber die kleine Zahl der Mediziner in den hohen Semestern und im Examen. In diesem Semester werden hier 11 Mediziner geprüft, während an anderen Hochschulen von geringerer Bedeutung die Zahl 100 überschritten werden dürfte. Eine auffallende Erscheinung ist es aber auch, daß von den Heidelberger außerordentlichen Professoren und Privatdozenten der Medizin seit einem Jahrzehnt nur ein Einziger in eine ordentliche Professur eingetreten ist und nur ein Dozent eine Berufung zum Lehramt gehabt hat. Es erscheint fast, wie wenn ein Boykott von Seiten der Fakultäten, die über Berufungen entscheiden, obwaltete, aber noch mehr als ob die Mehrheit der Mezidin Studierenden Heidelberg boykottierten. Was mögen diesen Erscheinungen wohl für Ursachen zu Grunde liegen, fragt die „Frankfurter Zeitung?"

Aus dem Bezirk.

B. **Emmendingen**, 20. Mai. Gestern feierte in größter Rüstigkeit Alt-Rebstockwirth Wolfsperger seinen 70. Geburtstag. Welch' einer großen Beliebtheit sich der Jubilar in hiesigen Kreisen erfreut, zeigte sich Abends in der vollständig besetzten Wirthschaft zum Rebstock, wo Sängerrunde und Musikverein den Abend durch ihre Vorträge verschönerten.

✳ **Emmendingen**, 20. Mai. Bei dem Post-Gebäude-Abbruch wurde noch ein weiterer Dachziegel aus dem Jahre 1652 gefunden welcher die Inschrift trägt:

Gott Allein die Ehr
Sonst Niemand
B. E. B.
1652 Anno

— Arbeitsbücher. Arbeitgeber mögen schleunigst prüfen ob ihre Leute, soweit sie unter 21 Jahre alt sind, vorschriftsmäßige Arbeitsbücher besitzen. Besonders gilt dies für solche Arbeitgeber, welche Ostern Lehrlinge eingestellt haben. Arbeitsbücher vor dem 1. April 1892 ausgestellt, sind ungiltig und durch neue zu ersetzen, welche die Polizeibehörde ausfertigt. Ferner ist es rathsam, die Arbeitsbücher nachzusehen, ob auch der Vermerk über den Eintritt in die Arbeit bereits eingetragen ist. Erfahrungsgemäß schieben dies viele Arbeitergeber, namentlich Handwerker, bis zur Entlassung des Arbeiters auf. Solches ist aber ungesetzlich. Die Befolgung unseres Rates wird manchen Arbeitgeber vor Strafe schützen. Es soll nämlich in nächster Zeit eine allgemeine Nachschau der Arbeitsbücher durch die Polizeibehörde stattfinden. Verstöße werden diesmal unnachsichtlich Bestrafungen erfahren, denn zu Folge höherer Anweisung soll den betreffenden Vorschriften der Gewerbeordnung künftig mit größerem Nachdrucke als bisher Geltung verschafft werden.

Vermischte Nachrichten.

♁ Köln, 19. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück bei Gerolstein wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Das Unglück hat sich zugetragen, als der Zug in der Höhe des Gerolsteiner Schloßbrunnens auf Pelzu zu passirte. Bei dem Anprall wurden 7 Wagen theils ganz, theils nur an einzelnen Abtheilungen zertrümmert, so daß die Wagen und ihre Theile quer über die Geleise standen. Ein Arzt aus Jünkerat, wo das Unglück zuerst bekannt wurde, fuhr mit einer Maschine zur Unglücksstelle. Bald trafen auch Aerzte aus Gerolstein und den benachbarten Orten ein, welche nach Kräften Hilfe leisteten. Beim Anprall wurde ein Bremser und 2 Reservisten aus einem Wagen in einen Wassertümpel geschleudert, in welchem sie, schwer verletzt, ertranken. Die am schwersten Verletzten wurden nach Gerolstein in das Krankenhaus verbracht.

Köln, 19. Mai. Wie nunmehr amtlich verlautet, erfolgte die Entgleisung des von Barmen über Köln und Trier nach Metz bestimmten Militärzuges bei Gerolstein in Folge Zugtrennung in der zweiten Morgenstunde. Der zweite Theil fuhr auf den ersten auf. Eine Anzahl Wagen ist beschädigt. Getödtet sind 9 Soldaten; 35 Soldaten sind verletzt, theilweise schwer. Im Zuge befanden sich ungefähr 1000 Reservisten, wovon ⅔ nach Metz, der Rest nach Mörchingen bestimmt war.

Wiesbaden, 14. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den vielfach vorbestraften Metzger Wolfram aus Baiern wegen Kirchenraubes zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Wolfram hat im Januar dieses Jahres die meisten katholischen Kirchen des Rheingaues durch Einbruch empfindlich bestohlen.

— Ein Attentat im Gerichtssaal. Als vor dem Bremer Amtsgericht dem Maler Julius Blaß in einer Miethsstreitigkeit das Urtheil verkündet wurde, wonach er wegen Kontraktbruchs 187 M. Miethsentschädigung zu zahlen hatte, riß er einen geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn mehrmals auf den amtirenden Richter Dr. Arnold ab. Dieser wurde in den rechten Arm getroffen, jedoch nur unbedeutend verwundet, da sich die Kugel im Talar verfangen hatte. Die beiden anwesenden Rechtsanwälte, sowie der Gerichtsschreiber entwandten hierauf dem Attentäter die Waffe.

— Ermordung eines deutschen Wirths in Chicago. Emil von Sohlern, der in der Wellsstraße in Chicago eine Wirthschaft betrieb, wurde am 28. April in seinem Lokale von einem Strolch überfallen und niedergeschossen. Der Ermordete war in der Nähe von Würzburg geboren, genoß eine ausgezeichnete Erziehung, studirte in Heidelberg und Berlin Jurisprudenz, erlitt aber später Schiffbruch auf dem Meer des Lebens und kam vor 12 Jahren nach Amerika. Er war 43 Jahre alt.

Lüttich, 18. Mai. In der hiesigen Kathedrale brach während der Trauung Feuer aus. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der Kinder, von denen 18 verwundet wurden. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden.

— Ein schneidiger Reporter. Dem Hofpoeten von England, Alfred Austin, passirte, wie die „M. N. N." mittheilen, vor mehreren Monaten ein seltsames Abenteuer. Am Ufer des Tweed dem Angelsport obliegend, hatte der Dichter einen ungeheuren Lachs gefangen, als er sich plötzlich von dem „Biest" mit Riesenkraft in die Fluthen gerissen sah. Mehrere Schiffer brachten den mit den Fluthen Ringenden vor einer großen Menge von Zuschauern wieder auf das Trockene, der Lachs aber hatte inzwischen mit Leine und Angelstock das Weite gesucht. Ein Berichterstatter brachte die Geschichte eiligst bei seiner Zeitung unter. Der Dichter, jetzt Zielscheibe unzähliger guter und schlechter Witze, erklärte nun in einer Anzeige in der „Times", daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Damit hatte er aber nicht mit der Empfindlichkeit des Berichterstatters gerechnet, der eifersüchtig über seine Berufsehre wacht und nun auf dem Schauplatz des Dramas und den ganzen Tweedfluß entlang die genauesten Erkundigungen einzog. Wirklich trieb er die Mehrzahl der Augenzeugen, sowie auch die Schiffer, die Austin gerettet, auf und ließ sogar deren Aussagen durch den Sollicitor zu Protokoll bringen. Eine Abschrift dieser Akten übersandte er an Herrn Austin mit folgendem Brief: „Mein Herr und sehr geehrter Kollege! Am Tage nach meinem Berichte über Ihren berühmten Kampf mit dem Lachs im Tweed ließen Sie in einer großen Zeitung erklären, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Diese Behauptung stellt meine Zuverlässigkeit als Berichterstatter in Frage. Sie werden es daher begreiflich finden, daß mir daran liegt, meine Wahrhaftigkeit öffentlich zu beweisen. Sie finden beiliegend die amtlich beglaubigten Erklärungen aller Personen, die Augenzeugen Ihres Kampfes gewesen sind, sowie der Leute, die durch ihr Rettungswerk Sie glücklicherweise den Wissenschaften erhalten haben. Ueberdies habe ich mehrere Zeugen auf meine Kosten nach London kommen lassen und diese haben Sie sowohl nach der im Museum Tussaud befindlichen Wachsfigur als auch in dem Zuschauerraum eines Theaters unter mehr als 1500 Personen sofort mit Sicherheit wieder erkannt. Ich fordere Sie darum auf, anzuerkennen, daß Ihr an die „Times" gerichteter Brief falsch ist in allen Punkten, um Ihren eigenen Ausdruck zu gebrauchen. Um Ihnen jede Ausweichung zu erschweren, will ich Ihnen nur noch mittheilen, daß es mir sogar gelungen ist, den verhängnißvollen Lachs aufzufischen und daß ich im Besitz Ihrer Angelrute bin, die Sie, wie ich ermittelt, am vergangenen 8. Oktober bei . . . . gekauft haben. Genehmigen Sie, mein Herr . . ." Der gründliche Berichterstatter ist auf diesen Brief noch ohne Antwort; er ist aber fest entschlossen, nicht locker zu lassen und Herrn Austin unter Umständen gerichtlich zur Anerkennung seiner (des Berichterstatters) Wahrheitsliebe zu zwingen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin**, 19. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet; Zur Untersuchung des gestern Abend auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Hillesheim und Gerolstein vorgefallenen schweren Eisenbahnunfalles begab sich Geh. Rath Misoni vom Reichseisenbahnamt sofort an Ort und Stelle.

△ **Berlin**, 19. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Ergänzung einiger jagdrechtlicher Bestimmungen.

○ **Wien**, 20. Mai. Oberbürgermeister Dr. Lueger hatte gestern Abend den Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Es wurde ein Entwurf an die Adresse des Kaisers vorgelegt, worin die Regelung der Sprachenfrage durch das Sprachengesetz unter Aufhebung der Sprachenverordnungen, für Böhmen und Mähren gebeten wird. Der Entwurf wurde angenommen.

☜ **Wien**, 20. Mai. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel finden wahrscheinlich statt. Wenn eine zeitweilige türkische Okkupation des griechischen Gebiets, als Bürgschaft für die Kriegsentschädigung unvermeidlich ist, so würden die Großmächte den Umfang dieses Gebiets und die Städte der Okkupationstruppen feststellen und ferner dafür sorgen, daß die Besetzung lediglich eine militärische bliebe; türkische Verwaltung ist ausgeschlossen.

☜ **Rom**, 19. Mai. Durch Anschlag in der Deputirtenkammer wird bekannt gemacht, daß der republikanische Abgeordnete Fratti mit den Garibaldinern in der Schlacht bei Ohomokos gefallen ist.

Handel und Verkehr.

✕ Kenzingen, 15. Mai. (Frucht- und Marktpreise) Waizen per Centner 17.—, 16.50, 16.—; Halbweißen Mk. 15.—, 14.50, —.—; Roggen Mk. —.—, —.—, —.—; Gerste Mk. —.—, —.—, —.—; Haser Mk. 14.50, 14.—, —.—; Welschkorn Mk. 13.—, —.—, —.—; Butter pro Kilo Mk. —.95, —.90, —.—.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag ist bei vorherrschend trockenem und heiterem Wetter noch immer vielfache Gewitterneigung in Aussicht zu nehmen.

Badische Rothe Kreuzloose à Mk. 1.—
(Ziehung am 2. Juni.)
empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag, den 23. Mai 1897, Nachm. 1/2 3 Uhr findet im **Gasthaus „zum Adler“** in **Theningen** die ordentliche

Bezirksversammlung

nebst einer **landw. Besprechung** statt, zu welcher wir alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft dringend einladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Rechenschaftsberichts für 1896 und Genehmigung des Voranschlags für 1897.
2. Neuwahl der Hälfte der Direktionsmitglieder.
3. Besprechung über Pferdezucht, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Grafen Bismark von Lilienhof.

Wir bitten die Herrn Bürgermeister des Vereinsbezirks um Bekanntmachung dieser Einladung.

2003 **Salzer.**

Weiche und gesteifte

Filz-Hüte

grösste Auswahl zu niedersten Preisen.

G. H. Held, Lager der Huttfabrik Kehl,

7 Friedrichstrasse 7 **Freiburg.** 1470

Zur gefl. Beachtung!

Das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum dürfte sich bereits zur Genüge davon überzeugt haben, daß die

Freiburger Schnellglanz-Wichse

vor den andern — oft minderwerthigen — Produkten, **den Vorzug verdient.**

Bei reichem Fettgehalt, wodurch das Leder stets geschmeidig erhalten wird, erzielt man mit wenigen Bürstenstrichen einen tiefschwarzen Glanz, wie hunderte von Anerkennungsschreiben und Zeugnisse 2c. beweisen.

Die **Freiburger Schnellglanz-Wichse- und Lederfettfabrik** von **Grafmüller & Cie.** in **Freiburg,** hat nachverzeichneten Herren den Verkauf übertragen, und errichtet weitere Verkaufsstellen wo **„Freiburger Schnellglanz-Wichse“** noch nicht erhältlich ist. 1818

In Freiburg i. B.:
F. C. Schaich, Kaiserstraße 90,
S. M. Klein, Kaiserstr. 44,
F. J. Fink, Kaiserstr. 119,
Josef Weckerle, Zähringerstr. 51.
J. Hercher, Merianstr. 7,
Buselmeier, Belfortstraße,
Hebting, Moltkestr. 31,
Jos. Eiche, Erbprinzenstr. 23,
Karl Jehle Baslerstr. 12,
J. Blattmann, Nägelesestr.
J. Leutenecker, Lehenstr. 10,
Scholer, Baslerstr.
Fritz Hockenjos, Lahr,
Carl Stauß, „
J. G. Keicher, „
Adolf Sauer, „
Frau Kiesele Ww. Friesenheim,
Frl. C. Sexauer, Meissenheim,
J. Breitbeil, Schuttern,
Joh. Maurer, Ottenheim,
J. Schlager, Nonnenweier,
Oehler, Wittenweier,
Andr. Schäfer, Allmansweier,
Frau Wilh. Speer, Friesenheim,
Frau Carl Buchler Wittwe, Reichenbach,
Julius Lefer, Seelbach,
Ludwig Schwerer, Wittelbach,
Math. Feißt, Dörlinbach,
Fr. Himmelsbach, Schuttertal,
Andr. Herrmann, Steinbach,
Chr. Weber, Mietersheim,
Carl Beierle, Kippenheim,
Gebr. Meyer & Bund, Kippenheim,
Johanna Better, Schmieheim,
Carl Schätzle, Mahlberg,
Jacob Birkle, Altdorf,
A. Drucker, Grafenhausen,
Ph. Krämer, Kappel,
Carl Schmieder, Rust,
Adolb. Idsch, Ettenheim,
A. Dietsche, „
Wilh. Schneider, „
L. Rust, Münchweier,
A. Rust, Ettenheimmünster,
J. Held, Kenzingen,
Leopold Kaiser, Kenzingen,
W. Reichelt, Emmendingen,
V. Peter, „
J. Hofherr, „
Friedr. Kiefer, Gundelfingen
Reinhard, Köndringen,
August Müller, Malterdingen,
Wilh. Hug, Heckingen,
Georg Mutzler, Broggingen,
Fr. Matimüller, Tutschfelden,
Louis Behrle, Herbolzheim,
X. Satori, Ringsheim,
Ernst Bergner, Ringsheim,
Xaver Jäger, Niederhausen,
Geschw. Meier Oberhausen,
Gg. Zoberst, Weisweil,
J. König, Wyhl,
Math. Eberenz, Sasbach,
Otto Haßler, Königschaffhausen,
Louis Kniebühler, Endingen,
Karl Giedemann, Riegel Ort,
Johann Bohn jr., Neuershausen,
R. Feißt, Nimburg,
Julius Vogel, Bötzingen,
Pet. Schühnell Ww., Gottenheim,
Spiegelhalder, Umkirch,
Bechmann, Offenburg,
Braun, „
Hanger, „
Drinneberg „
Vogt, „
Emil Armbruster, Gengenbach,
Wittwe Taubert, „
Wittwe Fahrländer „
Suhm, Ohlsbach,
Krämer, Altenheim,
Gottlieb Schwärzle, Ichenheim,
F. J. Heiß, Kürzell,
N. Maier, Schutterzell,
Jos. Ott, Hofweier,
Benez jr., Durbach,
Franz Noll, Ebersweier,
Klipfel, Dundenheim,
Klein, Goldscheuer,
H. Marzluff, Marlen,
M. Oertel Sohn, Eckartsweier,
J. Hilzinger i. Wilstätt,
Georg Brentel, Sand,
Karcher, Griesheim,
J. Irrslinger, Nieder-Schopfheim
E. Fischer, Ober-Schopfheim,
C. F. Oser, Zell-Weierbach,
Franz Xaver Herz, Lehen,
C. F. Kroß, Waldkirch,
Rudolf Juchum, Waldkirch,
Theodor Greiner, Waldkirch.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Vollstreckungswege beim Rathhaus hier
1 Reisekorb, 1 Herrenüberzieher,
1 Kaisermantel, 1 Gewichtstatz,
1 aufgerüstetes Bett, verschiedene Bücher und noch andere Gegenstände

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 18. Mai 1897.

Geppert, Gerichtsvollzieher.
2004

Stenographenklub Emmendingen.

Der erste Kurs in der Gabelsberger Stenographie ist beendigt. Es werden diejenigen Herren und Damen, welche sich an den ferneren Schreib- und Stilübungen betheiligen wollen, eingeladen, sich

Freitag, den 21 Mai, Abends 8 1/4 Uhr

im Rathhaussaale einzufinden. 2002

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Burtson's Hühneraugenmittel 1136

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig, trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt

A. Pölter's
Buch- und Papierhandlung,
Emmendingen.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen
2001 **Brauerei Leonhardt.**

Ein **möblirtes**

Zimmer

sofort zu vermiethen. 2005

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Zu vermiethen

eine kleine freundliche **Wohnung** mit Zugehör an ruhige Leute.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2006

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Maria Lang,
geb. Glinzig,

heute morgen 6 Uhr nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimath abzurufen.

Um stille Theilnahme bitte

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Lang.

Emmendingen, den 20. Mai 1897.

Beerdigung Samstag, Vormittag 10 Uhr.

Dies statt besonderer Anzeige.

Fischer & Steinhart

Freiburg i. B.,

Ecke der Herren- und Nußmannstraße,

Kleineisenwaarengeschäft und Haushaltungs-Magazin

empfehlen ihr gut assortirtes, reichhaltiges Lager in

Eisschränken,
Fliegenschränken,
Eismaschinen,
Buttermaschinen,
Messerputzmaschinen,
Reibmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Saftpressen,
Wringmaschinen,
Waschmangen,
Brückenwaagen,
Familien- (Federwagen)
Tafelwaagen, Badewannen 2c.

und **alle übrigen Artikel für Haus und Küche.**

Aeusserst billig gestellte Preise. 1981

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, **Wachstuche**
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Neuheit! Neuheit!

Verlegt im Restaur. Glimmershöhe, Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wollflügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

Muster nach Auswärts franko.

Postkartenalbums

in jeder Größe, von **50 Pfg.** bis **10 Mk.** vorräthig in

A. Pölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dökter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 119. Emmendingen, Samstag, den 22. Mai 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten“** für den Monat **Juni** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung“.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Heizer Konrad Ernst bei der Main-Neckar-Eisenbahn in Heidelberg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 20. Mai. Der Kaiser übersandte aus Anlaß des Todes des Geh. Kommerzienraths Baare in Bochum der Familie des Verstorbenen ein Beileidstelegramm und beauftragte den Regierungspräsidenten v. Arnstedt in Minden mit seiner Vertretung bei der Leichenfeier.

Wiesbaden, 20. Mai. Der Kaiser ließ den an einem Bau beschäftigten Arbeitern, welche ihm eine Huldigung darbrachten und Blumensträuße überbringen ließen, durch den Oberbürgermeister 500 Mk. übersenden.

Berlin, 20. Mai. Die Vereinsgesetzkommission des Abgeordnetenhauses lehnte mit 19 gegen 9 Stimmen den Antrag Heydebrand ab, wonach Versammlungen, deren Zweck dem Strafgesetz zuwiderläuft oder von denen auf Grund von Thatsachen anzunehmen ist, daß die öffentliche Sicherheit des Staates und die öffentliche Ordnung durch sie gefährdet werden, von den Landespolizeibehörden verboten werden könnten. Ferner lehnte die Kommission mit 15 gegen 13 Stimmen (gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen) die Artikel 1 und 3 der Vereinsgesetznovelle (Schließung von Vereinen und Auflösung von Versammlungen) ab.

Berlin, 20. Mai. Ein Komitee hat einen Aufruf zur Sammlung für verarmte Gläubiger Griechenlands erlassen. Durch den betrügerischen Bankerott Griechenlands hätten deutsche Unterthanen bis jetzt 400 Millionen Mark Kapital zum Theil ganz eingebüßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Das Herrenhaus berieth die Adresse und nahm bei der Spezialberathung in 2. und 3. Lesung die Majoritätsadresse theils einstimmig, theils gegen die Stimmen der Linken an. Im Laufe der Debatte führte der Ministerpräsident Graf Badeni aus: Der Inhalt der Sprachenverordnung biete zu den leidenschaftlichen Parteikämpfen nicht den geringsten Anlaß. Der Vorwurf der Vergewaltigung des Deutschthums sei grundlos; sowohl die Bestimmungen des Parteienverkehrs, als auch des inneren Dienstes der Staasverwaltung, sollen nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung des von 1880 geschaffenen Zustandes dienen. Der Vorwurf, daß die Verordnung das Bedürfniß überschreite, sei unbegründet. Die Ausführung einer soweit greifenden Aktion unterliege freilich Schwierigkeiten. Der Rechtszustand beruhe auch hier auf der Verordnung von 1880. Die Verletzung der Deutschen sei unvereinbar mit seinem Gefühle und seiner Amtsstellung. Den Gedanken einer gesetzlichen Regelung der Sprachenfrage weise die Regierung nicht ab, vorbehaltlich ihres prinzipiellen Standpunktes und Rechtes. Redner fordert schließlich zu warmer Pflege des österr. Staatsgedankens und zur Versöhnung der Gegensätze auf.

Der türkisch-griechische Krieg.

Rom, 20. Mai. Die „Ag. Stef.“ meldet aus Kanea: Die Einschiffung der griechischen Truppen wird fortgesetzt. Die Admiräle bestehen darauf daß auch das Kriegsmaterial mit eingeschifft wird. Die Insurgenten fangen an sich versöhnlicher und zugänglicher zu zeigen, ausgenommen diejenigen bei Kandia und einigen anderen Punkten.

Athen, 20. Mai. Nach einer Depesche aus Lamia schlugen sich die Griechen in der Schlacht von Domoko trotz der beträchtlichen Streitkräfte der Türken, welche auf 60 000 Mann geschätzt wurden, sehr tapfer. Die Griechen behaupteten nach Beendigung des Kampfes ihre Stellungen und dachten daran, anderen Tages mit Sonnenaufgang den Kampf wieder aufzunehmen. Allein der Kronprinz erhielt schlimme Nachrichten sowohl vom rechten wie vom linken Flügel und meldete dies nach Athen, worauf er von dort die Weisung erhielt, von Domoko aufzubrechen, da er dort Gefahr laufe, eingeschlossen zu werden. Gleich am nächsten Morgen trat nun der Kronprinz den Abmarsch an. Dann verließen die Offiziere und Soldaten den Ort und schlugen die Richtung nach dem Phyrka-Paß ein. Der Kronprinz traf Mittags in Lamia ein. Vor dem Gefechte steckten die Türken mehrere Dörfer und größere Farmen südlich von Phersala in Brand. Eine Abtheilung von 150 Garibaldianern hielt mit ausgezeichnetem Muthe den großen Streitkräften der Türken Stand. 10 Garibaldianer sind gefallen, 40 verwundet. Auch die „philhellenische Legion“ schlug sich gut und trieb die türkischen Bataillone mit dem Bayonett zurück. An anderen Stellen drang die türkische Infanterie bis auf eine kurze Entfernung an die griechische Linie vor, welche jedoch Stand hielt. Das Verlangen nach Frieden wächst mehr und mehr. Die geängstigten Einwohner verlassen die Ortschaften. Mehrere tausend Greise, Frauen und Kinder lagern in größter Bedürftigkeit in der Umgegend von Lamia.

Athen, 20. Mai. Früh 3 Uhr. Die Türken besetzten um 1 Uhr die Vorberge bei Taratsa. Ein griechisches Kavallerieregiment besetzte Taratsa, da die Türken bei Lamia und Taratsa durch drei Infanterieregimenter und andere Korps aufgehalten wurden. Die Artillerie zog sich in voller Ordnung zurück und verlor einige Wagen. Der Kampf dauerte bis gestern 3 Uhr und wurde eingestellt in dem Augenblick, als der in Epirus abgeschlossene Waffenstillstand gemeldet wurde. Die beiderseitigen Verluste sind noch unbekannt.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 20. Mai.

Der Nachtragsetat betreffend Remunerationen für Beamte des Auswärtigen Amtes wird debattelos an die Budgetkommission überwiesen. Bei der dritten Berathung des Antrages Rickert betreffend das Vereinswesen führt Abg. Ahlwardt (Antis.) aus, von der preußischen Vereinsgesetznovelle werde die antisemitische Partei vielleicht am schärfsten getroffen werden. Redner wird vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen und bittet schließlich, den Antrag Rickert mit möglichst großer Majorität anzunehmen. Lerno (Zentr.) bespricht das bayerische Vereinsrecht, das mit dem preußischen Entwurf nicht zu vergleichen sei. Werner (Antis.) kritisirt das Verhalten des sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrath Grafen Hohenthal in der vorgestrigen Sitzung, und bedauert, daß Sachsen solch einen Vertreter habe. (Präsident v. Buol rügt diesen Ausdruck.) Die antisemitische Partei werde trotz aller behördlichen Maßnahmen weiter bestehen. Hilpert (bayer. Bauernbd.) und Förster (d. Rfp.) treten ebenfalls für den Antrag Rickert ein. Abgeordneter Förster polemisirt gegen einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der fälschlich von einer agrarisch-antisemitischen Fronde spreche, die an der Einbringung der preußischen Vorlage schuld sei. Der Antrag Rickert wird hierauf gegen die Stimmen der konservativen

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Ein paar Minuten lang vertiefte sich Werner in die Bewunderung des großartigen Bildes, während Antonie die liebenswürdige Erklärerin machte. Plötzlich verdunkelte sich der Blick des Doktors und er fuhr wie in halb unwillkürlicher Bewegung mit der Hand über die Augen.

„Verzeihen Sie!“ sagte er, als die junge Dame erstaunt zu ihm auffah. „Aber mir kommt die begeisterte Schilderung in den Sinn, die mein unglücklicher Bruder in dem letzten Briefe vor seiner Abreise nach Afrika von diesem nämlichen Panorama entworfen hat. Es ist fast, als müßte er hier an derselben Stelle gestanden haben, so vollständig treffen alle Einzelheiten seiner Beschreibung zu.“

Auch Antonie war mit einem Male ganz ernst geworden.

„Ja,“ erwiderte sie und ihre helle Stimme erschien um eine Schattirung tiefer. „Er stand hier an derselben Stelle, und ich zeigte ihm Alles, wie ich es soeben Ihnen gezeigt habe.“

„Wie mein Fräulein, — Sie haben ihn gekannt?“

„Freilich! Wenn wir uns auch nur flüchtig gesehen und nur wenig mit einander gesprochen haben. Aber das schreckliche Schicksal des armen jungen Mannes, der so heiter war und voll so stolzer Hoffnungen, hat mir trotz der Oberflächlichkeit unserer Bekanntschaft aufrichtigen Kummer bereitet. Es ist etwas so Erschütterndes in der Vorstellung, daß er da drüben auf der fremden Erde sterben mußte — mutterseelenallein und fern von seinen Leben, an denen sein Herz mit so warmer Zärtlichkeit hing.“

Sie war plötzlich merkwürdig verwandelt. Nimmer hätte Werner in dem ausgelassen heiteren Wesen eine so tiefe Innigkeit des Empfindens vermuthet, und als er jetzt an ihren Wimpern eine wirkliche Thräne funkeln sah, da wallte es wie ein Gefühl heißer Dankbarkeit in ihm auf, und, einem unwiderstehlichen Antrieb gehorchend, nahm er ihre kleine weiße Hand, um sie fast ehrfurchtsvoll an seine Lippen zu führen. Es war, als ob er sie damit um Verzeihung bitten wolle für jedes Unrecht, das er in seinen Gedanken ihren Angehörigen gethan, denn in diesem Augenblick waren auch seine letzten Zweifel geschwunden. Wer auch immer seines armen Bruders Feinde gewesen sein mochten, dieser Familie, die so viel herzliche Teilnahme für den Todten hatte, konnten sie unmöglich angehören. Es wäre offenbare Thorheit gewesen, noch länger bei diesem Argwohn zu verharren.

Antonie schien durch die stürmische Dankesäußerung des Doktors nicht überrascht; denn sie hatte ihm ihre Hand widerstandslos überlassen, und erst nach geraumer Zeit sagte sie mit einem anmuthigen Versuch, den feierlichen Ernst der Stimmung zu bannen:

„Wollen wir nun wieder in das Haus gehen? Meine Mutter könnte sonst fürchten, daß wir alle Beide ins Wasser gefallen seien.“

Von solcher Besorgniß mußte Frau Baiersdorf allerdings weit entfernt gewesen sein; denn sie zeigte den Zurückkehrenden dasselbe gelangweilte Gesicht und dasselbe gezwungen freundliche Lächeln. Ihr Benehmen ließ sich für Werner kaum als eine Aufforderung zu längerem Verweilen deuten; eine kurze Zeit noch schleppte er die mühselige Unterhaltung hin, dann aber, als er im Vorsaal die Stimme des Hausherrn zu vernehmen glaubte, nahm er die Gelegenheit war, um sich rasch zu empfehlen.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“ sagte Antonie unbefangen, als sie ihm auf seine Abschiedsverbeugung die Hand reichte. „Ich vergaß, Ihnen mein letztes Geburtstagsgeschenk zu zeigen, ein reizendes Segelboot, das mir der Vater aus England hat kommen lassen. Wenn Sie Ihr kostbares Leben meiner Kunstfertigkeit anvertrauen wollen, fahre ich Sie nächstens einmal ein Stündchen auf der Alster spaziren.“

Werner trat in den Vorsaal ein, als Ludwig Beiersdorf eben im Begriff war, ihn zu verlassen. Der Konsul konnte eine Erfüllung der Höflichkeitspflicht, die beiden Herren mit einander bekannt zu machen, unter solchen Umständen nicht mehr umgehen. Er erledigte sich ihrer in den üblichen Formen, und als er sah, daß auch der Doktor geneigt war, nicht länger zu bleiben, sagte er verbindlich:

„Es thut mir leid, daß ich Sie nicht zurückhalten darf; aber ich hoffe, Sie bald wieder hier zu sehen. Ich glaube fast, daß wir hier besser und ungestörter über unsere Angelegenheit konferiren können, als drinnen in der Stadt. Und ich werde mich freuen, wenn Sie nicht erst meine Einladung abwarten, um Ihren Besuch zu wiederholen. Sie wissen, daß ich in dieser, wie in jeder anderen Sache immer zu Ihrer Verfügung bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Gegenwärtigen sei treu,
Und denke nicht hinaus auf morgen;
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch Gott aufs Neue sorgen.

Tersteegen.